



Jahresheft 2021/22

evangelische
stadtmission 
HEIDELBERG

missionmitmenschen

Jahresheft 2021/2022

Thema des Heftes:

**Digitalisierung
in Diakonie und Kirche**

2021/22



Inhalt

- 5 Zum Geleit, Prof. Dr. Uwe Ikinger
- 6 Digitalisierung in Diakonie und Kirche**
- 6 Digitalisierung in Sozial- und Gesundheitswesen
Diakonisches Werk der Evang. Landeskirche in Baden e.V., Lena Messemer und Johannes Walter
- 9 Digitalisierung - Ein Beispiel einer vernetzten Datenverarbeitung, Dr. Martin Koser
- 10 Digitalisierung im Gesundheitswesen
Kim Yong-Uk
- 11 Digitalisierung im Rahmen der sozialen Betreuung und Pflege von Bewohner*innen in der Altenhilfe
Lisa Schmitt
- 14 Ist digital auch sozial? Onlineangebote in der Suchtberatung des Neckar-Odenwald-Kreises
Dunja Luptowitsch
- 16 Digitalisierung in der Kapelle
Florian Barth
- 19 Rückblick auf das Jahr 2021**
- 20 MVZ Heidelberg gGmbH jetzt im Krankenhaus Salem
- 21 Salem: Zwei Preise für die Klinikkapelle
- 22 „Urban Gardening“ vor der Kapelle
- 23 Jubilarsehrung 2020 und 2021
- 24 20 Jahre Haus Stephanus
- 25 Kirchliche Einführung von Einrichtungsleitern der Altenhilfe und der neuen Assistenz der Geschäftsführung
- Wechsel in der Stadtmission
- 26 Wechsel am Krankenhaus St. Vincentius in der Leitung der Palliativmedizin
Prof. Dr. Hubert Bardenheuer – Prof. Dr. Bernd Alt-Epping
- 27 Neue Köpfe bei den Kraichtal-Kliniken
- 27 Abschied von Matthias Dürr
- 28 Spenden
- 30 Zahlen und Statistiken 2021**
- 31 Aufwendungen / Erträge / Investitionen
- 32 Arbeitsbereiche
- 34 Zahlen der Suchtkrankenhilfe
- 35 Bahnhofsmision Heidelberg
- 36 Mitglieder der Beiräte der Stadtmissions-Gesellschaften, des Vorstands und Verwaltungsrats
- 38 Dürfen wir Sie für uns gewinnen?
- 39 Stadtmissionschronik 2021 / Impressum



Zum Geleit

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
geschätzte Mitglieder, Förderer und Freunde der
Stadtmission,

emeut blicken wir auf ein Jahr zurück, welches an Dramatik kaum vorstellbar war. So erscheint die Bewältigung der Pandemie, einer Aufgabe, die uns vor einem Jahr noch stark forderte, angesichts neuer Herausforderungen eher etwas in den Hintergrund zu treten. Ein Krieg in unmittelbarer europäischer Nachbarschaft fordert nicht nur jeden Einzelnen, sondern auch uns als vielseitiges soziales Unternehmen im Gesundheitsbereich ganz besonders heraus.

Dessen ungeachtet möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vor allem in unseren Kliniken, für ihr umsichtiges und professionelles Management der Pandemie von Herzen danken, waren daneben doch viele andere und anspruchsvolle Aufgaben zu bewältigen. Sie alle haben entscheidend dazu beigetragen, dass alle Einrichtungen der Stadtmission im vergangenen Jahr so erfolgreich waren.

Obwohl noch nicht absehbare persönliche und materielle Belastungen auf uns zukommen werden, hat die Stadtmission besonnen und beherzt eine der neuen, großen Herausforderungen angepackt, nämlich die Digitalisierung im Gesundheitssystem. Durch eine bessere, vom Gesetzgeber vorgeschriebene und von ihm unterstützte digitale Vernetzung und einen schnelleren Datenaustausch, vor allem innerhalb der Krankenhäuser, soll das Gesundheitswesen für alle Beteiligten effektiver und



sicherer werden. Insbesondere unsere Patienten sollen von der dadurch optimierten Diagnostik und Therapie profitieren. Daneben haben wir aber auch andere, bereits angestoßene Projekte, wie beispielsweise das „Grüne Krankenhaus“ nicht vernachlässigt.

Insofern haben wir als Thema dieses Jahresheftes bereits frühzeitig die „Digitalisierung“ gewählt. Beispielhaft stellt Herr Dr. Koser dar, wie sich die Digitalisierung im Fachgebiet Urologie vor allem für die Patienten auswirken wird. Aber auch Beiträge aus dem Bereich Altenhilfe, Sucht, Kirche und Diakonie vertiefen das Verständnis für die damit verbundenen Umwälzungen.

Wie immer sollen Ihnen Personalien, Chroniken und Statistiken einen weiteren und anderen Einblick in die Arbeit unserer Einrichtungen gewähren.

Der besondere Geist, der traditionell in unseren Einrichtungen herrscht, hat unsere Stadtmission seit über 160 Jahren so erfolgreich gemacht und hat uns alle Widrigkeiten überwinden lassen.

Mögen Sie deshalb mit mir zuversichtlich sein,

Ihr

Prof. Uwe Iking

Digitalisierung in Sozial- und Gesundheitswesen

Ein Beitrag des Diakonischen Werks der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V.



Lena Messemer

Digitalisierung durchdringt alle Lebensbereiche

Sie eröffnet neue Dimensionen und verändert Bestehendes. Bei der Diakonie Baden nutzen wir daher gezielt Chancen der fortschreitenden digitalen Transformation in allen Bereichen sozialer und diakonischer Arbeit. Für unsere Mitgliedseinrichtungen agieren wir als Impulsgeber bei ihren eigenen Innovationen. Einen besonderen Fokus legen wir daher auf die Inklusionspotenziale der Digitalisierung. Die digitale Transformation ist auch das bestimmende Thema in den Koalitionsverträgen im Land und im Bund. Die Sozialwirtschaft wird und will sich dem nicht entziehen. Sozialwirtschaftliche Arbeit wird in vielfacher Hinsicht von Digitalisierung beeinflusst.

Vielseitige Chancen

Zum einen ermöglicht es die Digitalisierung, alltägliche Arbeit zu verbessern und effizienter zu gestalten. Sie kann als ein positives Instrument gegen Fachkräftemangel eingesetzt werden. Hilfebedürftigen Menschen kann durch neue Formate und Plattformen niederschwellig Unterstützung angeboten werden, beispielsweise durch Onlineberatung. Zudem werden Gesundheitsversorgung und Vernetzung im Quartier neu gedacht. Die digitale Zusammenarbeit von Bürgerinnen und Bürgern mit Behörden wird aufgrund des Onlinezugangsgesetzes neu gedacht. Durch die Telematikinfrastruktur (TI) können sich Akteure im Gesundheitswesen bereits seit 2021 freiwillig



Johannes Walter

miteinander vernetzen. Ab 2024 wird dies zur Pflicht. Somit benötigen beispielsweise alle Pflegeeinrichtungen in Deutschland einen TI-Zugang.

Das elektronische Rezept (eRezept), die elektronische Patientenakte (ePA) und die digitale Pflegeüberleitung stehen in den Startlöchern – das sind wichtige Meilensteine, die dafür sorgen, dass Digitalisierung in der sozialen Welt ankommt. Ungeahnte Inklusionspotenziale werden offenbart, die wir sinnvoll nutzen wollen. Um diese Potenziale auch sinnvoll nutzen zu können, arbeiten wir als Diakonie Baden mit zahlreichen Partnern aus Wissenschaft, Forschung und Sozialwesen zusammen.

Finanzielle Kosten

Gleichzeitig verändern sich Anforderungen an die Gewährung, Nutzung und Erbringung sozialer Dienstleistungen grundlegend. Ein Umdenken ist zwingend notwendig. Digitalisierung und Innovationen benötigen hohe finanzielle Mittel. Der Aufwand zur Schaffung einer digitalen Infrastruktur ist seitens der Kostenträger aber kein vergütungsrelevanter Bestandteil. Daher benötigt die Sozialwirtschaft politische Entscheidungen, die es ihr gestatten, die notwendigen strukturellen Prozesse voranzutreiben.

Veränderungen der Arbeitswelt und Risiken der Exklusion

Die digitale Transformation und der technische Fortschritt schaffen neue Strukturen und ermöglichen neue Prozesse. Dies hat starke Veränderungen auf die Arbeitswelt, wie wir sie heute kennen. Das bringt neben dem



Potenzial zur digitalen Teilhabe auch das Exklusionspotential. Die allgemeine und rasante Digitalisierung birgt das Risiko, ganze Bevölkerungsgruppen abzuhängen. Zum einen gibt es Menschen, denen Kompetenzen fehlen. Mangelnde kognitive Fähigkeiten, ungenügende Sprachkenntnisse und fehlende technische Kenntnisse stehen digitaler Teilhabe entgegen. Zudem gibt es Personen, die aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen Nachteile haben.

Sie haben nicht vollumfänglichen Zugang zum technologischen Fortschritt, was sich zunehmend auf ihre sozialen Teilhabechancen auswirken wird. Wir als Diakonie Baden setzen uns dafür ein, dass digitale Teilhabe kein Luxus sein darf. Digitale Teilhabe ist lebensnotwendig. Digitalisierungsstrategien fokussieren meist den urbanen Raum. Allerdings wohnt rund ein Drittel aller Baden-Württemberger*innen im ländlichen Raum. Sie drohen benachteiligt zu werden, wenn Dienstleistungen zunehmend nur noch online gebucht werden können.

Wie wir unsere Ziele erreichen:

Wir bieten unseren Mitgliedern digitale Ethik-Beratung, Technologietransferberatung, Partner- und Allianzmanagement und offene digitale Sprechstunden an. Außerdem fungieren wir als Teilnehmer und auch Veranstalter von Events, Kursen und Netzwerkveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen der Digitalisierung.

Diakonie Baden

Wir beteiligen uns an Forschungsprojekten und möchten proaktiv die Entwicklungen und Chancen der Digitalisierung im Gesundheits- und Sozialwesen aktiv mitgestalten. In Ethical Design Sprints untersuchen wir gemeinsam mit Anbietern und Einrichtungen den ethischen Einsatz von KI-Recruiting Software im Alltag. Im Vordergrund steht dabei die Verbesserung des Fachkräftemangels. Aktuell forschen wir in einem Projekt zum Aufbau einer KI-gestützten Plattform zur demenziellen Früherkennung und Behandlung im ambulanten Bereich.

Im Juli 2022 veranstalteten wir gemeinsam mit dem Technologie- und Gründerzentrum innoWerft und dem Bundesverband evangelischer Behindertenhilfe ein Event zum Thema „Digitale Innovationen für Behindertenhilfe und Pflege“. In diesem Rahmen bringen wir Einrichtungen und innovative Start-ups zusammen.

Gemeinsam mit der Diakonie Deutschland veranstalten wir im Januar unsere alljährliche Digitalkonferenz. Die nächste Digitalkonferenz findet am 25.01.2023 statt. Renommierete Speaker*innen treffen dort auf Geschäftsführer*innen und Vorstände, Einrichtungsleiter*innen, Fachkräfte und Digitalisierungsbeauftragte. Neben spannenden Key Notes gibt es eine Vielzahl an Workshops, die sich mit aktuellen Entwicklungen der Digitalisierung befassen.

Weitere Informationen finden Sie hier:

www.diakonie-baden.de/services/innovation-digitalisierung/digitalisierung

Lena Messemer und Johannes Walter

Digitalisierung und Digitale Verbandsentwicklung,

Diakonie Baden

Digitalisierung - Ein Beispiel einer vernetzten Datenverarbeitung aus der Urologie



Dr. Martin Koser
LtD. Oberarzt
Urologie

Am 7. November 2019 hat der Deutsche Bundestag das „Gesetz für eine bessere Versorgung durch Digitalisierung und Innovation“ beschlossen. Ziel ist es, alle Beteiligten im Gesundheitswesen miteinander zu vernetzen. Hierdurch sollen Informationen, die für die Behandlung wichtig sind, direkt und einfach verfügbar werden. Im Rahmen der Telematikinfrastruktur werden Kommunikationstechnologien verwendet, die alle Patientendaten optimal schützen.

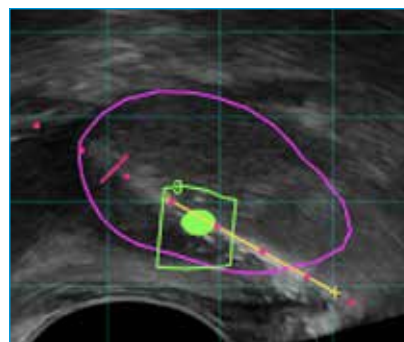
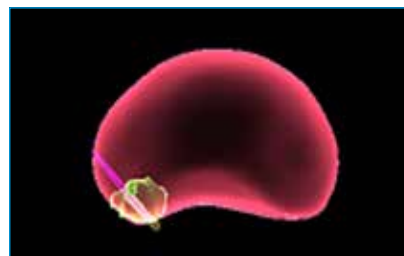
Bis die komplette digitale Vernetzung der Akteure in und außerhalb des Krankenhauses erreicht ist, wird wohl noch einige Zeit vergehen. Die benötigte Telematikinfrastruktur ist erst im Aufbau. So ist die Aufgabe des Krankenhauses zunächst, die Vernetzung der Abteilungen im eigenen Haus voranzutreiben, um die intern verfügbaren Patientendaten optimal zur Verbesserung der Behandlungsqualität nutzen zu können.

Am Beispiel eines Prostata-Patienten in der Urologie möchte ich darstellen, wie am Salem heute schon die Möglichkeiten der modernen fachübergreifenden Datenverarbeitung zum Wohle des Patienten genutzt werden:

Wo früher noch der tastende Finger und flankierende Blutuntersuchungen die einzige Möglichkeit war, zu entscheiden, ob mit der Prostata alles in Ordnung ist, haben sich heute vor allem technische Verfahren zur Bildgebung in den Vordergrund geschoben. Hochauflösende Ultraschalluntersuchungen haben zu einem nicht gekannten Zuwachs an Informationen geführt, die vom untersuchenden Arzt beurteilt werden müssen. Aber damit nicht genug. Von Seiten der Radiologie setzt sich gerade die multiparametrische Kernspintomographie (mpMRT) der Prostata in der Karzinomerkenung durch. Auch hier hat sich ein

kompliziertes Diagnoseverfahren entwickelt, das hohe Anforderungen an die technische Ausstattung und vor allem an die Expertise des Radiologen stellt.

Ohne eine fachübergreifende Vernetzung wäre ein Zusammenführen der erhobenen Befunddaten zur besseren Erkennung eines möglichen Tumorherdes in der Prostata nicht mehr möglich. Am Salem kooperieren wir Urologen deswegen besonders eng mit den Kollegen der Radiologie, die die bewerteten Bilddaten des Kernspintomogramms direkt in das Ultraschallgerät des Urologen übermitteln. Computergestützt werden dann die Bilder aus dem MRT mit den Ultraschallbildern übereinandergelegt, wir nennen das „fusioniert“. Damit entsteht für den das Ultraschallgerät führenden Urologen eine Art „erweiterte Realität“ (englisch: augmented reality, kurz AR), die in Echtzeit die im Kernspin erkannte Karzinomregion direkt im bewegten Ultraschallbild darstellt.



Das Bild links unten zeigt die aus der Kernspintomographie gewonnene dreidimensionale Rekonstruktion der Prostata mit dem markierten Tumorherd, die wie ein Schatten in Echtzeit über den sich bewegenden Ultraschallbildern erscheint und so den Untersucher gezielt zum Tumorherd führt. Man kann sich dies ähnlich vorstellen wie das headup-Display eines Piloten, der sich die Richtungsanzeige seines Landeplatzes interaktiv auf seine Frontscheibe projizieren lässt.

Auf diese Weise ist es dem Diagnostiker möglich, unter Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden Bildinformationen in Echtzeit genau die Region zu erkennen, die für eine Probeentnahme die höchste Aussagewahrscheinlichkeit hat. Für den Patienten wird sich der Mehraufwand dieses Verfahrens dadurch auszahlen, dass besonders gezielt vorgegangen werden kann und ein Übersehen eines für seine weitere Prognose relevanten Tumorherdes immer unwahrscheinlicher wird.

Bestätigt sich schließlich der Karzinomherd, sind die bekannten dreidimensionalen Lageinformationen für die Durchführung der nervschonenden robotisch assistierten Prostataoperation von hohem Wert.



Das oben genannte Beispiel veranschaulicht, wie weit die digitale technische Unterstützung unserer Medizin schon zum Wohle unserer Patienten eingesetzt wird, und dass wir am Salem Teil einer sich rasant beschleunigenden Digitalisierung unseres Gesundheitswesens sind.

Gleichzeitig wird deutlich, wo noch viel Arbeit auf uns wartet. Insbesondere das Spannungsfeld der Datenübermittlung hochsensibler Patienteninformationen in einem hierfür noch wenig vorbereiteten Umfeld fordert unser weiteres Engagement.

*Dr. Martin Koser
Ltd. Oberarzt Urologie*

Digitalisierung im Gesundheitswesen



Kim-Yong Uk

Sprechstunde per Videochat, allorts Zugriff auf die digitale Krankenakte und das e-Rezept direkt auf dem Smartphone. Zu schön, um wahr zu sein? Der deutsche Gesundheitsmarkt macht sich auf den Weg, die Hürden zu überwinden. Um die Digitalisierung in Krankenhäusern voranzutreiben, haben Bund und Länder im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes (KHZG) Fördermittel in Milliardenhöhe bereitgestellt. Für deutsche Kliniken ist diese finanzielle Hilfe eine einmalige Chance.

Die Digitalisierung bietet neue Ansätze in der Behandlungskette und ermöglicht einige der drängendsten Gesundheitsthemen des Landes anzugehen. Digitale Technologien können uns helfen, die Herausforderungen, vor denen fast alle Gesundheitssysteme der westlichen Welt stehen – immer mehr ältere und chronisch kranke Menschen sind zu behandeln, teure medizinische Innovationen zu bezahlen, strukturschwache ländliche Gebiete medizinisch zu versorgen – besser zu lösen.

Zu den Lösungen gehören: die Einführung der elektronischen Patientenakte (ePA), die Einführung des elektronischen Rezeptes, mobile Vernetzung von Mitarbeitern, entscheidungsunterstützende Datentransparenz, Telemedizin, Gesundheits-Apps oder Diagnosetools, Onlineportale zur Terminvereinbarung etc.

Eine weitere Möglichkeit ist die Künstliche Intelligenz (KI). Die KI kann bei der Versorgung von Patientinnen und Patienten wichtige Aufgaben übernehmen. Das Potential erstreckt sich dabei von Wissen sammeln und bündeln über Prozesse optimieren und Diagnosen präzisieren bis hin zur datengestützten passgenauen Therapieempfehlung. Die Transformation hin zum digitalen Gesundheits-

markt ist eine zentrale Herausforderung, vor der die Krankenhäuser stehen.

Die Digitalisierung birgt auch Risiken: Datenverlust, ein Systemausfall oder Cyberattacken sind nicht ausgeschlossen. Ebenso fürchten manche Bürger den Verlust ihrer Datenhoheit. Daher kommt dem Thema Datenschutz eine besondere Bedeutung zu, es müssen einheitliche und sichere Regelungen geschaffen werden.

Und wie sieht es in unseren Krankenhäusern aus?

Seit Mitte September 2021 gibt es eine Stabstelle Digitalisierung und IT, die die Anträge für die Digitalisierungsprojekte mit den Mitarbeitern der beiden Krankenhäuser koordiniert. In diesen Bereich fiel auch der Wechsel und die Neuaufsetzung des Klinikinformationssystems, kurz KIS. Nachdem das bisherige System gekündigt worden war, musste eine Alternative gefunden werden. Innerhalb weniger Monate wurden die Anforderungen für die Umsetzung definiert und terminiert. Am 01.06.2022 schließlich wurde der Wechsel zu dem neuen System in den beiden Krankenhäusern vollzogen.

Damit ist ein erster großer Schritt geschafft! Weitere werden folgen.

Kim Yong-Uk

Geschäftsführer des Krankenhauses St.Vincentius



Digitalisierung im Rahmen der sozialen Betreuung und Pflege von Bewohner*innen in der Altenhilfe

Um sich den Bedürfnissen der Bewohner*innen in unseren Pflegeeinrichtungen kontinuierlich anzupassen und die Versorgung stetig weiterzuentwickeln, haben sich im Rahmen des Betreuungsangebots in den Pflegeeinrichtungen einige digitale Fortschritte ergeben:

Sowohl im Wilhelm-Frommel Haus, im Haus Philippus und in der Südstadtresidenz Caroline Sammet in Heidelberg, im Hanna und Simeon Heim in Dossenheim (gefördert durch die Dietmar-Hopp-Stiftung) als auch in der Erlbrunner Höhe in Wilhelmsfeld (gefördert durch den Rotary Club Heidelberg – Alte Brücke und das Diakonische Werk Baden) konnte jeweils eine **Tovertafel** angeschafft werden. Dabei handelt es sich um einen an der Decke befestigten Beamer, der eine Vielzahl von Spielen und Rätseln auf einen Tisch oder auf den Boden projiziert. Diese Animationen reagieren auf kleinste Bewegungen und können so gesteuert werden. So können Bewohner*innen zusammen unter anderem puzzeln, malen, Fußball spielen oder gemeinsam ein Lied singen. Dies sorgt für Spaß, Freude und Kommunikation. Neben der Steigerung der Lebensqualität und dem gemeinsamen Miteinander werden sowohl kognitive als auch physiologische Aktivitäten gesteigert, weshalb sich das Gerät auch für Menschen mit Demenz wunderbar eignet.



Lisa Schmitt,
Assistenz der
Geschäftsführung der
Altenhilfe



Ein weiteres neues Betreuungsangebot für die Bewohner*innen konnte im Haus Philippus im Rahmen der sogenannten **Memorebox** geschaffen werden. Dahinter verbirgt sich eine Videospiel-Plattform, die auf einem Fernseher gespielt und über die Gesten und Bewegungen, die durch eine spezielle und hochsensible Kamera erfasst werden, gesteuert wird. Einem gemeinsamen Turnier in der Einrichtung, wie beispielweise beim Kegeln, Tischtennis, Tanzen, Singen, Motorradfahren oder als Postbote steht somit nichts mehr im Wege. Aber auch Einzelspiele sind mit der Memorebox möglich.



Im Haus Stammberg und in der Erlbrunner Höhe können nun Bewohner*innen mit dem **Bike-Labyrinth** (gefördert durch die Richard-Emonds-Stiftung) unter Auswahl von 600 verschiedenen Fahrradtouren um die ganze Welt fahren. Im Sitzen und mit individueller Intensität können Bewohner*innen unter anderem Städte erkunden, in ihren Heimatort zurückkehren oder eine Fahrradsafari mit wilden Tieren machen. Neben der Förderung der Mobilität der Bewohner*innen bringt es für viele Bewohner*innen, die gerne ihre alte Heimatstadt mit dem Bike-Labyrinth besuchen, ein Stück mehr Heimat in die Pflegeeinrichtung.



Alle neuen digitalen Betreuungsangebote kommen bei den Bewohner*innen der Pflegeeinrichtungen sehr gut an und sind nach kurzer Zeit fester Bestandteil in der Tagesstruktur geworden. Aufgrund der positiven Erfahrungen, wie der Förderung des sozialen Miteinanders, der Lebensqualität und dem breiten Spektrum an Einsatzmöglichkeiten und vor allem wegen der Begeisterung unserer Bewohner*innen, werden im Rahmen der Altenhilfe in Zukunft mit Sicherheit einige weitere Projekte im Rahmen der Digitalisierung folgen.



Neben Betreuungsangeboten für unsere Bewohner*innen hat sich die Altenhilfe damit beschäftigt, welche Möglichkeiten es gibt, um den Pflegealltag zu unterstützen. So hat sich das Haus Stammberg entschieden, die **Lindera Mobilitätsanalyse (SturzApp)** zu implementieren. Dabei handelt es sich um eine App, die das individuelle Sturzrisiko von Bewohner*innen anhand einer kurzen Videoaufnahme von ca. 30 Sekunden ermittelt und auf Basis dessen personalisierte Empfehlungen zur Sturzprävention und zum Erhalt der Mobilität gibt. So fördert es die individuelle Pflege und Sicherheit unserer Bewohner*innen. Unterstützt wird dieses Projekt von der AOK Baden-Württemberg.

Ein weiteres digitales Projekt, das die **Kommunikation in der Pflegeeinrichtung** fördern soll, wird momentan im Haus Stammberg in Kooperation mit einer Arztpraxis aus Schriesheim getestet. Dabei handelt es sich um Bildschirme, die auf jedem Wohnbereich dem Pfl-

gepersonal und den Verwaltungskräften mit den aktuellen Informationen zur Verfügung stehen. Jeder im Dienst kann wichtige Informationen eintragen, die in Echtzeit direkt auf jedem Bildschirm erscheinen und bearbeitet werden können. Hierbei wurden bereits sehr gute Erfahrungen gemacht, sodass das Projekt weiter ausgebaut werden soll.

Wir sind sehr glücklich, diese Projekte in unseren Pflegeeinrichtungen sowohl zur Steigerung der Lebensqualität unserer Bewohner*innen als auch zur Weiterentwicklung und kontinuierlichen Optimierung der Arbeitsprozesse anbieten zu können, sodass weitere Projekte folgen werden.

*Lisa Schmitt,
Assistenz der Geschäftsführung der Altenhilfe der
Evang. Stadtmission Heidelberg gGmbH*

Ist digital auch sozial?

Onlineangebote in der Suchtberatung des Neckar-Odenwald-Kreises

Wir vier Beraterinnen und Berater der Suchtberatung Neckar-Odenwald-Kreis bieten unseren Klienten seit fast zwei Jahren auch digitale Beratung sowie Therapie-sitzungen an. Unterstützt werden wir dabei von unserer Leitung, die sehr offen für diese Form der Angebote ist, und von unserer Verwaltungsmitarbeiterin, die die Termine managt.

Welche Online-Angebote gibt es bei uns im Neckar-Odenwald-Kreis?

Schon in der ersten Lockdown-Phase hatten wir die Möglichkeit, die sichere Plattform „jitsi“ für Videokonferenzen zu nutzen. So konnten wir zügig digitale suchttherapeutische Angebote gestalten. Unsere Klienten hatten pro Woche eine digitale Therapiegruppe sowie die Möglichkeit zu einem Einzelgespräch per jitsi. Auch Beratungen konnten und können digital durchgeführt werden. Unsere Kollegin entwickelte Online-Glücksspielschulungen mit interaktiven Elementen und der Möglichkeit, Filme einzuspielen.

Mit der neuen Online-Plattform der Diakonie, <https://beratung.diakonie.de/>, die dieses Jahr an den Start gegangen ist, ergeben sich nochmal völlig neue Chancen. Jetzt können auch sichere E-Mails ausgetauscht werden. Dies ermöglicht es uns, sich über längere Zeit Gedanken zu machen, wie wir intervenieren. Eine spontane, schnelle Kommunikationsform bietet die neue Chatfunktion. Auch die Durchführung von Videokonferenzen ist bei diesem Angebot mit der uns schon bekannten Plattform „jitsi“ möglich.

Der Zugang zu diesem neuen Angebot ist anonym und kann über die Webseite der Diakonie <https://>

beratung.diakonie.de/ erfolgen oder direkt über einen eigenen QR-Code für eine Beratungsstelle. Die QR-Codes für alle unsere Standorte sind über unsere Homepage abrufbar: www.heidelberger-suchtberatung.de/angebote/anonyme-online-beratung/. In Mosbach befindet sich der QR-Code aber auch als Plakat außen an unserer Beratungsstelle.

Haben wir bei uns die notwendigen technischen und personellen Voraussetzungen?

„Learning by doing“ würde ich es mal nennen. Die jüngeren Kolleg*innen waren durch ihre andere digitale Lernbiografie zunächst klar im Vorteil. Wenn die Smartphones schon regelmäßig in Teamsitzungen gezückt werden, um Themen nachzulesen oder schnell etwas nachzuprüfen, fällt es leichter, auch Klienten online zu betreuen. Durch ein sehr gutes Online-Fortbildungsangebot der Diakonie (DUSIZ – digital und sozial in die Zukunft) hatten und haben aber alle Mitarbeiter*innen unserer Beratungsstelle die Möglichkeit, auf den neuesten digitalen Stand zu kommen. Und die gute Nachricht: Bei uns wurde dieses kostenfreie Angebot intensiv genutzt. Auf jeden Fall ist es notwendig, dass für digitale Angebote genügend Personal und eine verbesserte und an digitale Angebote angepasste technische Ausstattung zur Verfügung stehen.

Wie unsere Erfahrungen bisher aussehen:

Bisher haben wir digitale Angebote vor allem durchgeführt, weil es aufgrund der Coronalage sein musste. Schön wäre es natürlich, wenn die Klient*innen den Kanal wäh-



Dunja
Luptowitsch



QR-Code für den
Neckar-Odenwald-Kreis

len können, wie sie uns ansprechen wollten. In einem Flächen-Landkreis wie unserem ist es einfach sinnvoll, dass auch Menschen aus entfernt liegenden Orten uns einfach erreichen können. Den Klient*innen fällt es ihrer Aussage nach auch leichter, ein Online-Beratungsgespräch oder eine Online-Gruppe mit ihren sonstigen Verpflichtungen zu vereinbaren. Digitale Angebote werden trotzdem niemals niedrigschwellig sein. Für viele, Mitarbeiter*innen wie Klient*innen, stellen die technischen Voraussetzungen hohe Hürden dar. Es zeigte sich, dass wir nicht nur selbst mit dem neuen Medium umgehen lernen müssen. Nein, es kam und kommt immer wieder dazu, dass wir den Teilnehmenden ausführlich die technischen Details erklären müssen. Jeder und jede Durchführende muss einen Umgang mit auftretenden technischen Störungen finden. Dabei haben wir gelernt, dass immer eine Alternative (zum Bsp. Telefon) mitgeplant werden sollte. Was auch immer hilft: den Humor behalten.

Und: Hat dies alles etwas mit Corona zu tun?

Natürlich hat Corona auch bei uns den Prozess der Digitalisierung beschleunigt. Jedoch: Erfunden hat Corona diesen Trend nicht. Eher vorangetrieben und notwendig gemacht. Wenn es nicht mehr möglich ist, Klienten persönlich treffen zu dürfen, kann telefonieren und Briefe schreiben nicht die einzige Alternative sein. Es ist auch äußerst entspannt, wenn man trotz eines Treffens nicht riskieren muss, sich selbst und andere zu infizieren.

Ausblick auf den Herbst und Winter

Wir brauchen alle keine Hellseherinnen und Hellseher sein, um zu wissen, dass digitale Angebote in den kühlen Jahreszeiten wieder häufiger werden dürften. Meine

Idee wäre: Lassen Sie uns unsere digitalen Angebote aktiv und mit Lust gestalten! Es ist schön, mit diesen neuen Techniken zu experimentieren. Online-Kontakte sollen keine Notlösungen sein, sondern digitale Prozesse können planvoll gestaltet werden. Neu ist auch, dass Menschen uns nun, auch über einen längeren Beratungsprozess hinweg, anonym kontaktieren können. Hoffentlich finden viele ihren Weg zu uns. Eine gute Werbung für das Online-Angebot ist also notwendig.

Und bei alledem darf man nicht vergessen: es muss in der neuen, digitalen Welt doch nicht alles gleich sofort perfekt funktionieren!

*Dunja Luptowitsch,
Suchttherapeutin Suchtberatung Mosbach*



Digitalisierung in der Kapelle

In der Coronazeit hat sich durch den Lockdown in der Kapellengemeinde viel geändert: Eine Gemeinschaft, die auf Nähe angelegt ist, musste sich schnell überlegen, wie es weitergeht, wenn persönliche Kontakte verboten sind. Als „Diakoniekirche für Heidelberg“ wollte die Kapellengemeinde für ihre Menschen da sein.

Johannes Lanz, Pastor der Karlstor-Gemeinde und Freund der Kapellengemeinde, half uns bei der Übertragung vom Gottesdienst. Er entwickelte das grundlegende Konzept für Bild und Ton und stellte eine Einkaufsliste zusammen, was wir besorgen müssen, um unsere Gottesdienste zu übertragen: Wir kauften zwei Kameras, zwei Stative und ein Gerät, mit dem wir die Gottesdienste streamen konnten. Das Herz unserer neuen Übertragungsanlage war ein Videoschnittpult namens „Atem“, in dem alle Bild- und Tonsignale gebündelt werden. Nach und nach statteten wir unsere Anlage aus: Wir ergänzten ein digitales Mischpult für den Ton, zwei weitere Kameras und Lichtstrahler für die Ausleuchtung des Altarraums. Immer mehr Kabel ergänzten das Ganze und es funktionierte. Wir konnten unsere Gottesdienste live auf Zoom übertragen. Als wir das erste übertragene Bild sahen, jubelten wir.

Dann machten wir uns daran, die Übertragungsqualität zu optimieren, mit jedem übertragenen Gottesdienst wurden wir etwas besser. Insbesondere unser Küster Leander Michael hat hier viel gearbeitet und das Konzept im Detail weiterentwickelt. Nach einem Jahr Übertragungserfahrung wagten wir dann an Weihnachten 2021 den Schritt auf Youtube: Hier werden die Gottesdienste nicht nur live gestreamt, sondern auch gespeichert. Den Weihnachtsgottesdienst 2021 haben ca. 50 Menschen live im Stream verfolgt. In den folgenden Weihnachtstagen schauten sich

noch 400 weitere Menschen den Weihnachtsgottesdienst der Kapellengemeinde auf Youtube an. Als im Dezember Prof. Dr. Klaus von Beyme starb, waren zur Trauerfeier in der Kapelle wegen Corona leider nur 35 Gäste zugelassen. Per Youtube nahmen dann noch weitere 350 Menschen an der Trauerfeier teil, sie schalteten sich aus New York, Rom, Moskau und anderen Städten der Welt über ihren Rechner in unsere Kapelle und nahmen so digital an der Trauerfeier ihres Freundes und Kollegen teil. Alle waren dankbar, dass die Digitalisierung es ihnen ermöglichte, an der Trauerfeier teilzunehmen.

Die Aneignung des Knowhows zur Übertragung war aufwendig: Die Küster der Kapellengemeinde mussten sich in die Hard- und Software einarbeiten. Das kostete viele Stunden. Am Sonntagmorgen waren sie oft schon um 7 Uhr da, um die Übertragungstechnik aufzubauen. Aber auch die Gottesdienstvorbereitung veränderte sich: Für jeden Gottesdienst musste ein eigenes Storyboard erstellt werden, in dem genau festgelegt wurde, wer wann was wo sagt oder singt, welche Kameraeinstellungen und welche Mikrofoneinstellungen benötigt werden. Diese genaue Planung bedeutete auch eine Umstellung für die beteiligten Liturgen.

Die Nutzer:innen der übertragenen Gottesdienste halfen uns: Sie teilten uns mit, wo Fehler verursacht worden sind oder machten sich mit uns gemeinsam auf Fehlersuche, so dass es uns gelang, bei jedem Gottesdienst in der Übertragungstechnik etwas besser zu werden. Nach und nach wurde so eine Cloud-Gemeinde aufgebaut: Menschen aus Göttingen, Trier, München, Berlin und von der Schwäbischen Alb nehmen an unseren digitalen Gottesdiensten inzwischen teil.

Die neuen Möglichkeiten der Übertragungstechnik in der Kapelle wurden dann auch von anderen kirchlichen Trägern entdeckt und genutzt: Als die neue Diakonin der Gehörlosengemeinde eingeführt wurde, fand der Gottesdienst in der Kapelle statt, so dass gehörlose und hörgeschädigte Menschen aus dem ganzen Land an dem Gottesdienst teilnehmen konnten. Das Diakonische Werk hat schon zwei Veranstaltungen zur Lebenswelt von Prostituierten und zu Möglichkeiten des Ausstiegs aus der Prostitution in der Kapelle organisiert. An den Abenden kamen jeweils nur 20 – 30 Menschen, über Youtube haben sich schon über 200 Menschen die Veranstaltung angeschaut und die Besucherzahlen wachsen ständig weiter.

Neben der Übertragung der Gottesdienste gibt es seit der Coronapandemie noch die „Andachten in 50 Sekunden“. Dafür werden in der Kapelle Kurzandachten aufgenommen, die dann alle zwei oder drei Wochen über Youtube, facebook, Instagram und WhatsApp übertragen werden. Die „Andachten in 50 Sekunden“ sind sehr beliebt, eine Kurzandacht wird von 500 – 1000 Menschen angeschaut. Es kommen sehr positive Rückmeldungen: Menschen kommunizieren zum Beispiel, dass sie es am Sonntagmorgen leider nicht in den Gottesdienst der Kapellengemeinde schaffen, aber durch die „Andachten in 50 Sekunden“ bekommen sie einen geistlichen Impuls, den sie dann per WhatsApp auch an Freunde und Verwandte weiterleiten.

Ein wichtiger Bestandteil der Digitalisierung der Kapellengemeinde ist der Newsletter, der die Mitglieder und Freunde der Kapellengemeinde über die Kapelle informiert. 450 Menschen haben inzwischen den Newsletter abonniert und es kommen ständig weitere dazu. Zusätz-



lich folgen ca. 1375 Menschen der Kapelle auf Instagram, ca. 150 Menschen folgen dem Facebook-Account der Kapelle und ca. 120 Menschen haben den Youtube-Kanal der Kapelle abonniert.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Digitalisierung der Kapellengemeinde eine Herausforderung war, die sich aber gelohnt hat und heute von der Kapelle nicht mehr wegzudenken ist.

*Florian Barth
Pfarrer der Kapellengemeinde*





missionmit**menschen**

Rückblick auf das Jahr 2021

2021



Am 8. März 2021 öffnete das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Heidelberg seine Türen in neu gestalteten Räumen im Krankenhaus Salem, nachdem es zuvor in der Bergheimstr. 33 seinen Sitz hatte. Der ärztliche Leiter, Nico Willwohl, Facharzt für Urologie am MVZ schreibt: Dies möchten meine Mitarbeiterinnen und ich zum Anlass nehmen, um uns vorzustellen.

Im Januar 2016 wurde das MVZ Heidelberg aus den kassenärztlichen Praxissitzen von Herrn Dr. Löbelenz (ehemaliger urologischer Belegarzt im Salem) und Herrn Prof. Dr. Germann (ärztlicher Direktor des Ethianums) als Tochtergesellschaft des St. Vincentius Krankenhauses gegründet. Somit sind wir ein Teil der Evang. Stadtmission. Nach nun mehr als fünf Jahren Praxisarbeit in der Bergerheimer Straße in Heidelberg war es nun an der Zeit, sich nach neuen Praxisräumen umzusehen. Und was ist für eine urologische Facharztpraxis besser, als die schon bestehende enge Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen des Salems und insbesondere mit der urologischen Abteilung weiter auszubauen und zu vertiefen.



Das MVZ Heidelberg erfüllt das gesamte Spektrum der ambulanten Urologie. Sei es die männliche Vorsorge ab 45 Jahren, Abklärung von Harninkontinenz und Blasenentleerungsstörungen, auch die urologische Tumorthherapie hat einen sehr hohen Stellenwert. Mit Hilfe unserer modernen Urinanalyseverfahren können wir jeden Harnwegsinfekt schnell und präzise diagnostizieren. Auch bei unerfülltem Kinderwunsch sind wir ein adäquater Ansprechpartner.

Das Team vom MVZ: Nico Willwohl, Susanne Glöckner, Birgit Müller

Nico Willwohl,

Facharzt für Urologie für das Team am MVZ

Salem: Zwei Preise für die Klinikkapelle

Zu unserer großen Freude wurde die neu gestaltete Klinikkapelle im Krankenhaus Salem (wir berichteten im letzten Heft) mit zwei Preisen ausgezeichnet! Das Diakonische Werk Baden verleiht dem Krankenhaus Salem den Diakoniepreis 2020/2021 in der Kategorie „Größere Träger Diakonischer Arbeit“. Die konzeptionelle und gestalterische Andersartigkeit unserer Kapelle hat die Jury überzeugt. Darüber hinaus erhält die Kapelle auch den Publikumspreis des Diakonischen Werkes – mit 271 Stimmen gingen mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen an das Projekt!

Beide Preise und die darin enthaltene positive und breit aufgestellte Rückmeldung spiegeln einmal mehr, wie sehr es sich gelohnt hat, neue Wege zu gehen. Der neu

gestaltete Raum wird von Anfang an gut angenommen. Das Preisgeld für beide Diakoniepreise wird für besondere Veranstaltungen (Konzerte, Lesungen o.Ä.) in der Kapelle verwendet werden.

Wer gerne noch mehr über unsere besondere Kapelle erfahren möchte, kann sich den kleinen Film auf der Homepage des Krankenhauses Salem (<https://www.krankenhaus-salem.de/Klinik/klinikseelsorge.php>) anschauen oder das Buch „Klinikkapelle“ für 12 EUR über unsere Klinikseelsorgerin Pfarrerin Sabine Hannak bestellen.

*Sabine Hannak
Klinikseelsorgerin*



„Urban Gardening“ vor der Kapelle

Im Frühjahr 2020 fand in der Kapelle ein Strategieprozess statt. Dabei wurden sich alle einig, dass wir als Kapelle die Schöpfung achten und respektieren und deshalb nachhaltiges Denken wichtig für die Kapelle ist. Daraus wuchs der Wunsch in „manna“, ein „Urban Gardening“ einzurichten, denn nur wenige manna-Gäste haben zuhause einen eigenen Garten oder einen Balkon. Aus dem Wunsch wurde ein Projekt, an dem nicht nur manna-Gäste teilhaben sollten. Einbezogen werden sollten nun auch Gottesdienstbesucher:innen der Kapelle, Familien der Kinderkrippe und Bewohner:innen des Wilhelm-Frommel-Hauses.



Bald wurde auch der perfekte Ort gefunden: Hinter dem Wilhelm-Frommel-Haus gibt es ein Grundstück, das nicht verwendet wird und der Kapellengemeinde für „Urban Gardening“ kostenlos zur Verfügung gestellt werden soll. Weil sich aber jetzt noch eine Baustelle neben dem Grundstück befindet, haben wir mit dem „manna-Naschgarten“ unser „Urban Gardening“ prominent vor der Kapelle gestartet. Der Stadtteilverein der Altstadt, Alt-Heidelberg, unterstützt unser Projekt, ebenso die Volksbank Kurpfalz und die Sparkasse Heidelberg. So konnten große transportable Hochbeete gekauft werden, die nun vor der Kapelle stehen. Das Landschaftsamt der Stadt Heidelberg unterstützte uns bei der Bepflanzung: Tomaten, Basilikum, Zucchini und andere Nutzpflanzen wurden gepflanzt. Gepflegt werden die Pflanzen von allen. Bewohner:innen aus dem Wilhelm-Frommel-Haus, Familien aus der Kinderkrippe, Gottesdienstbesucher:innen und manna-Mitarbeiter. Gäste gießen, beizen die Tomaten aus, ernten und machen die Kübel winterfest.

Wir freuen uns auf das Ende der Baustelle hinter der Kapelle, dann wollen wir mit noch mehr Unterstützung das große Grundstück hinter dem Wilhelm-Frommel-Haus bewirtschaften - alle zusammen!

Florian Barth

Jubilarsehrung 2020 und 2021

Im Jahr 2020 hat Corona allen Jubiläumsfeiern einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die Dienstjubilare der Einrichtungen der Stadtmission von 2020 wurden deswegen zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen von 2021 eingeladen zu einer Schifffahrt auf die neue „Alt-Heidelberg“, die bei strahlendem Wetter von Heidelberg Richtung Neckarsteinach und zurück fuhr. Alle an Bord empfanden es als großes Glück, dass wir diese Schiffsreise unternehmen konnten. An anderen Orten in Deutschland gibt es Zerstörung durch Wassermassen und über die Ufer getretene Flüsse. Der Neckar aber blieb brav in seinem Bett, sodass die Reise unternommen werden konnte.

Wie immer bei den Jubilarsehrungen auf dem Schiff fand die Ehrung der Dienstjubilare im Rahmen eines Gottesdienstes statt. Pfarrer Schärr überlegte in seiner Predigt, was die Menschen motiviert, einen sozialen Beruf zu ergreifen und was dafür die Motivation stärken kann. Christian Kurtzahn am E-Piano und Harald Pfeiffer an der Trompete begleiteten die Lieder und spielten die Musikstücke in gewohnt beschwingter Weise. Unser Vorstandsvorsitzender Professor Ikinger betonte in seiner Ansprache, dass es nicht selbstverständlich ist, dass Menschen so lange bei einem Unternehmen arbeiten, und bedankte sich für die jahrelange Mitarbeit.



**Dr. Jochen Keidel,
Mitglied des
Vorstands und
Christian Wetzel,
Personalleiter
verleihen
goldene
Kronenkreuze
und Urkunden
für 25-jährige
Mitarbeit.**

In diesem Jahr wurden 14 Jubilar:innen des Jahrgangs 2020 für zehn Jahre Mitgliedschaft mit dem silbernen Kronenkreuz geehrt und 17 Jubilare des Jahrgangs 2021. Mit dem goldenen Kronenkreuz wurden für 25 Jahre fünf Mitarbeiterinnen des Jahrgangs 2020 ausgezeichnet, für sieben Mitarbeiterinnen jährte sich die Mitarbeit in der Stadtmission in diesem Jahr zum 25. Mal. Anschließend konnte Frau Wiegand aus dem Haus Philippus sogar für 40 Jahre Mitarbeit unter Applaus aller geehrt werden.

Matthias Schärr

20 Jahre Haus Stephanus 2021



Am 1.10.2021 feierte bei schönstem Herbstwetter das Haus Stephanus sein 20-jähriges Bestehen. Das Zusammenwirken vieler Menschen von damals bis heute hat das Haus zu dem gemacht, was es heute ist: Eine kleine familiäre Einrichtung, in dem alte und kranke Mitbürger freundlich und auf hohem pflegerischen Niveau betreut werden.

Die ersten Ideen für ein Pflegeheim in Dossenheim entstanden in den 90er Jahren, initiiert von den Dossheimer Bürgermeistern Peter Denger und Hans Lorenz, sowie den damaligen Verwaltungsratsmitglied Horst Grevé (+2004). Die Verantwortlichen der Stadtmission, allen voran Pfarrer Hans Kratzert und Karl-Heinz Wendland setzten das Projekt um, maßgeblich unterstützt durch Matthias Dürr, Heimleiter im Handschuhsheimer Haus Philippus. Er wurde dann auch erster Heimleiter und Esther Süs Sozialdienstmitarbeiterin des Hauses. Pflegedienstleitungen der ersten Jahre waren Gabriele Neumann, Christa Rösch, Valentina Becker und Anita Kiefermann, um nur einige Personen zu nennen. Viele Personen haben das Haus entwickelt und zu dem gemacht, was es heute ist: ein Hort für viele Men-

schen, die hier wohnen, mitarbeiten oder einen Besuch machen.

Die hohe Wertschätzung kam auch am Jubiläumstag zum Ausdruck. Zunächst beim ökumenischen Gottesdienst, den Pfr. Matthias Weber und sein kath. Kollege Pfr. Ronny Baier gemeinsam vorbereiteten. Eine Bewohnerin, ein Angehöriger, zwei Ehrenamtliche und zwei Mitarbeiter brachten ihre Gedanken dazu in den Gottesdienst ein, was ihnen das Haus bedeutet. Die Gemeinde stimmte mit ihrem Danklied ein.

Dankbare und lobende Worte fanden auch Heidi Farenkopf, Geschäftsführerin der Altenhilfe und Pfr. Matthias Schär, Mitglied des Vorstands der Evangelischen Stadtmission. Auch Helga Waller-Baus, stv. Bürgermeisterin von Dossenheim, bündelte ihre freundlichen Worte in einer persönlichen Erfahrung, die sie mit ihrer Mutter hatte, die eine gewisse Zeit in der Kurzzeitpflege im Haus Stephanus lebte. Auch die Mitarbeiter brachten sich in die Feier ein, sie sangen das Lied "Seite an Seite, ein Leben lang", das inzwischen zu einem Motto der gemeinsamen Arbeit im Haus geworden ist.

Als Abschluss zeigte Frau Ziganek-Soehlke, was sie unter dem Leitwort "Stubs" (Sturzprophylaxe mit Bewegung und Spaß) zusammen mit den Bewohnern montags erarbeitet hat. Auch die Küche mit Grit Karger und Daniel Tietze ließ es sich nicht nehmen, allen Gästen kulinarische Leckereien zu überreichen. Ein schöner Herbsttag, der vielen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

*Detlev Bodamer
Einrichtungsleiter Haus Stephanus*



Kirchliche Einführung von Einrichtungsleitern der Altenhilfe und der neuen Assistenz der Geschäftsführung



v.l.n.r.:
Marcel Bertges,
Pfr. Matthias
Schärr,
Lisa Schmitt,
Detlev
Bodamer,
Heidi
Farrenkopf,
Peter Gehre.

Am 22.09.2021 war ein großer Tag für die Altenhilfe der Evang. Stadtmission Heidelberg: Im Rahmen eines Gottesdienstes in der wunderschönen Kapelle wurden die Einrichtungsleiter Detlef Bodamer (Haus Stephanus und Hanna und Simeon Heim), Marcel Bertges (Wilhelm-Frommel-Haus) und Peter Gehre (Haus Philippus), die vier der sieben Pflegeeinrichtungen der Altenhilfe leiten, und die Assistenz der Geschäftsführung der Altenhilfe und Wiedereingliederungshilfe Lisa Schmitt in ihren Dienst eingeführt. Heidi Farrenkopf, Geschäftsführerin der Altenhilfe und Wiedereingliederungshilfe, eröffnete mit einer berührenden Ansprache die Veranstaltung. Pfarrer Matthias Schärr hielt den Gottesdienst, segnete die vier und führte

sie offiziell in ihren Dienst ein. Obwohl die Heimleiter zum Teil schon vor längerer Zeit ihren Dienst aufgenommen hatten, konnte die offizielle Einführung coronabedingt erst später nachgeholt werden.

Sowohl die drei Einrichtungsleiter als auch die Assistenz der Geschäftsführung freuten sich über die Wertschätzung, die durch die Veranstaltung zum Ausdruck kam. Es war deutlich zu spüren, dass der Verbund der Stadtmission, deren Mitarbeitende und die Verbindungen zueinander etwas ganz Besonderes sind.

Lisa Schmitt

Wechsel am Krankenhaus St. Vincentius in der Leitung der Palliativmedizin Prof. Dr. Hubert Bardenheuer – Prof. Dr. Bernd Alt-Epping

Im Februar 2021 trat **Prof. Dr. Hubert Bardenheuer** in den wohlverdienten Ruhestand. 14 Jahre hat er am Krankenhaus St. Vincentius segensreich gewirkt und der Palliativstation dort zu hervorragendem Ruf verholfen. 2009-13 wurde das Haus grundlegend umgebaut. Bardenheuer war es, der die neue Palliativstation mit konzipiert und aufgebaut hat. Er trug maßgeblich dazu bei, dass die Palliativstation im St. Vincentius seit vielen Jahren einen Ort der Verlässlichkeit darstellt, an dem schwerkranke und komplex belastete Patienten und ihre Angehörigen auf dem letzten Lebensweg die erforderliche medizinische Expertise, eine umfassende Palliativpflege und alle erforderliche psychosoziale Unterstützung erhalten. Das Team, das hier Hand in Hand arbeitete, die gute Atmosphäre, die freundliche Zuwendung zu jedem Menschen in seiner Situation, all das bestimmte die Ära Bardenheuer. Am 26.02.2021 wurde Prof. Bardenheuer hausintern in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Ein großes Fest konnte wegen Corona leider nicht gefeiert werden.



Prof. Dr. Hubert Bardenheuer



Prof. Dr. Bernd Alt-Epping

Mitten im Frühlings-Lockdown 2021, zum 1. März des Jahres, wechselte dann **Prof. Dr. Bernd Alt-Epping** aus Göttingen nach Heidelberg. Er leitet nun die neu geschaffene Abteilung Palliativmedizin am Uniklinikum Heidelberg und damit auch die Palliativstation am Krankenhaus St. Vincentius der Stadtmission. Die Zusammenarbeit der Palliativstation mit denjenigen Fachbereichen, die Patienten lange Zeiten ihrer Erkrankung behandeln (d.h. insbesondere alle onkologischen Fachbereiche) wird dank der formalen Kooperation der Stadtmission mit dem Uniklinikum, dank der neuen Professur für Palliativmedizin an der Medizinischen Fakultät und dank der deutlichen Erweiterung der palliativmedizinischen Angebote im Neuenheimer Feld den Patienten hier zugutekommen.

Bernd Alt-Epping schreibt zu Beginn seiner Tätigkeit: *Ich hoffe inständig, dass ich auch mit viel Beistand „von ganz oben“, mit dem wunderbaren Team vor Ort und mit den Erfahrungen aus meiner früheren Arbeit in der Inneren Medizin, als Hämatologe und Onkologe, Palliativarzt, Notarzt und Schmerztherapeut, und in der klinischen Ethikberatung und Bildungsarbeit unserem gemeinsamen Anliegen dienlich sein kann.*

Matthias Schär

Neue Köpfe bei den Kraichtal-Kliniken:

Verwaltungsdirektor der Kraichtal-Kliniken Olaf Starke hat zum Ende Mai 2021 die Kraichtalkliniken verlassen. Nachfolgerin als Verwaltungsleiterin für das Therapiezentrum Münzesheim und die Fachklinik für Psychosomatik in Münzesheim ist Frau **Nadine Bahm**. Sie ist seit 10 Jahren im Therapiezentrum als Verwaltungsangestellte und Personalsachbearbeiterin tätig und von daher bestens eingearbeitet. Verwaltungsleiterin in Oberacker bleibt in bewährter Weise Frau **Monika Wöhrle**. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Matthias Schärr



Nadine Bahm



Monika Wöhrle



Abschied von Matthias Dürr

Heimleiter **Matthias Dürr** verabschiedet sich nach über drei Jahrzehnten im Dienst der Stadtmision in den Ruhestand. So plante der Vorstand zusammen mit der Geschäftsführung und dem Nachfolger von Herrn Dürr, Peter Gehre, eine Abschiedsfeier, die am 19.07.2021 im Garten des Hauses Philippus stattfand.

Geschäftsführerin Heidi Farrenkopf dankte Herrn Dürr für seinen engagierten und innovativen Einsatz, die Implementierung von verschiedenen Projekten und seine professionelle Arbeit im Sinne der Versorgung Pflegebedürftiger. Vorstandsmitglied Pfarrer Matthias Schärr betonte, dass Herr Dürr das diakonische Profil des Hauses stets am Herzen lag und verabschiedete Matthias Dürr mit Gebet und Segen. Auch der Vorstandsvorsitzende der Stadtmision, Prof. Dr. Uwe Iking, würdigte Matthias Dürr für seinen Dienst. Daneben wurden von Frau Fabig (Stadt Heidelberg), Herrn Beurer (Karlshöhe Ludwigsburg), Herrn Hornig (Stellv. Vorsitzender des Stadtvereins Handschuhsheim), Pfarrer Kratzert (ehemaliges Vorstandsmitglied), Herrn Prott (Einrichtungsleiter Erlbrunner Höhe) Grußworte gesprochen.

Alle Beteiligten dankten Herrn Dürr für seine Arbeit bei der Stadtmision und vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünschten ihm auf seinem weiteren Lebensweg wunderschöne Momente, Gesundheit und vor allem Gottes Segen.

Lisa Schmitt



Matthias Dürr

Wir danken herzlich allen Spendern!

Institutionelle Großspender 2021

abc-Premium

(Blaues Kreuz)

Anne-Schmidt-Brücken-Stiftung

(Bahnhofsmission)

Deutsche Fußball-Nationalmannschaft der Herren im Zusammenhang mit der Spendeninitiative #WeKickCorona

(Talhof)

Deutsche Postcode Lotterie

(Talhof, Wichernheim)

Diakonieverein Handschuhsheim

(Philippus)

Dietmar-Hopp-Stiftung

(Wilhelm-Frommel-Haus)

Dietrich-Donat-Stiftung

(Manna)

Erlös Adventskonzert 2019 des Gesangvereins Eintracht-Germania Walldorf

(Plattform Walldorf)

Förderkreis des Therapiezentrums Münzesheim

(Wasseraufbereitungsanlage Teiche, Therapiezentrum Münzesheim)

Förderverein Stephanusgemeinde HD-Pfaffengrund [vor Auflösung] (Altenhilfe)

Geflügelzucht Werner Hockenberger

(Franziskuskindergarten)

Heidelberger Volksbank eG

(Wilhelm-Frommel-Haus)

Hilfswerk Lions-Club Heidelberg Mittlere Bergstraße e. V.

(Talhof)

Hilfswerk Lions-Club Heidelberg-Palatina e. V.

(Manna)

human aktiv e. V.

(Talhof, Wichernheim)

Johanniter-Orden Hilfsgemeinschaft Kurpfalz

(Häuser der Altenhilfe, Manna)

Karlheinz-und-Margot-Bender-Stiftung

(Wilhelm-Frommel-Haus, Südstadtresidenz Caroline Sammet)

Kaufland Vertrieb Rhein-Neckar GmbH & Co. KG

(Plattform Walldorf)

Manfred-Lautenschläger-Stiftung

(Wichernheim)

Octapharma

(robotisches OP-System DaVinci, Krankenhaus Salem)

PKF Riedel Appel Hornig GmbH

(Philippus)

Renate-Hornung-Neff-Stiftung

(Wilhelm-Frommel-Haus, Südstadtresidenz Caroline Sammet)

Richard Wirth Gebäudereinigung

(Verein, Häuser der Altenhilfe)

Richard-Emondts-Stiftung

(Wichernheim, Klinik in der Plöck)

RNZ-Weihnachtsspenden-Aktion

(Verein)

Rotary Club Schriesheim-Lobdengau e. V.

(Talhof)

SAP Solidarity Fund in Zusammenarbeit mit dem Förderverein der Wohnungslosenhilfe in Deutschland e. V.

(Talhof)

Sparkasse Heidelberg

(Manna)

Sparkasse Kraichgau

(Kindergarten, Fachklinik Haus Kraichtalblick)

VINCI Stiftung für gesellschaftliche Verantwortung

(Talhof)

Vito Fiorentini Terrazzoböden

(Krankenhaus Salem)

Wilde, Müller & Kollegen Steuerberater

(Manna)

Wista AG

(Klinikseelsorge St. Vincentius)

Zonta-Club Heidelberg

(Projekt Wohnungslose Frauen, Wichernheim)

... und viele privaten Spendern,
die wir hier aus Datenschutzgründen nicht namentlich nennen.



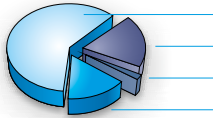
Übergabe der Spende der Neuapostolischen Kirche (human aktiv) an das Wichernheim, Juni 2021



missionmit**menschen**

Zahlen und Statistiken

2021



Aufwendungen

2020 105.131.597 € **2021** 109.144.598 €

Personalaufwand	59,8 %	62.918.878 €	60,2 %	65.716.023 €
Materialaufwand	20,6 %	21.629.058 €	20,7 %	22.551.927 €
nicht geförderte Abschreibungen	2,3 %	2.457.275 €	2,2 %	2.406.300 €
Sonstiger betriebl. Aufwand	17,2 %	18.126.386 €	16,9 %	18.470.348 €

Erträge

2020 107.524.352 € **2021** 113.637.902 €

Erlöse Haupt- u. Nebenleistungen	88,6 %	95.260.280 €	86,3 %	98.085.542 €
Zuweisungen und Zuschüsse	7,4 %	7.923.643 €	8,5 %	9.658.814 €
Mieten	1,4 %	1.505.176 €	1,3 %	1.525.520 €
Spenden und Erbschaften	0,2 %	188.126 €	0,1 %	126.415 €
Sonstige Erträge	2,5 %	2.647.127 €	3,7 %	4.241.611 €

Jahresergebnis

2020 2.392.756 € **2021** 4.493.306 €

Bilanzsumme

2020 108.618.702 € **2021** 116.719.865 €

Investitionen

2020 1.395.886 € **2021** 3.959.066 €

Baumaßnahmen	7,0 %	98.298 €	3,3 %	131.165 €
Einrichtung und Ausstattung	93,0 %	1.297.587 €	96,7 %	3.827.901 €



Arbeitsbereiche 2020 + 2021



Altenpflegeheime

W.-Frommel-Haus, Heidelberg
 Südstadtresidenz Caroline Sammet
 Haus Philippus, Heidelberg
 Haus Stephanus, Dossenheim
 Haus Stammberg, Schriesheim
 Erlbrunner Höhe, Wilhelmsfeld
 Hanna u. Simeon Heim, Dossenheim

Krankenhaus Salem

Krankenhaus Salem, Heidelberg

2020

558 Betten
194.247 Belegungstage

238 Betten
45.484 Belegungstage

2021

558 Betten
198.320 Belegungstage

238 Betten
45.275 Belegungstage

Gesamtzahl der Betten

Gesamtbelegungstage



Kraichtalkliniken und Tagesklinik

Kraichtal-Kliniken:
 Therapiezentrum Münzesheim
 Fachabteilung für Psychosomatik
 Haus Kraichtalblick
 Tagesklinik Heidelberg

Wiedereingliederungshilfe

Wichernheim, Heidelberg
 Talhof, Schriesheim
 Fachberatung Plattform, Walldorf

St. Vincentius

St. Vincentius-
 Krankenhaus,
 Heidelberg

169 Betten
53.596 Belegungstage

128 Betten
43.223 Belegungstage

84 Betten
18.320 Belegungstage

179 Betten
57.004 Belegungstage

128 Betten
42.587 Belegungstage

84 Betten
18.664 Belegungstage

2020

2021

1.177

1.187

354.870

361.850



Anzahl der Mitarbeitenden der Stadtmission insgesamt 2020 + 2021

	Mitarbeiter 2020:	2021:
Evang.Stadtmission e.V.:	12	13
Trägergesellschaft:	57	57
Altenpflegeheime:	580	626
Krankenhaus Salem:	579	596
Suchtkrankenhilfe Kliniken und Beratungsstellen:	145	145
Wiedereingliederung:	60	59
St. Vincentius:	202	213
Medizinisches Versorgungs- zentrum Heidelberg	5	6
Gesamt:	1.640	1.715

Zahlen Suchtkrankenhilfe: Beratungsstellen 2020 + 2021



	2020			2021		
	Heidelberg:	Bretten:	NOK:	Heidelberg:	Bretten:	NOK:
Klienten:	1947	406	550	1961	394	785
Beratungsgespräche:	2219	760	1031	2025	848	1131
Therapiegespräche:	1581	122	286	1341	91	359
Vermittlung in Therapie:	184	45	48	158	45	63
Ambulante Reha:	43	--	7	68	18	28
Nachsorge:	68	22	12	48	--	16
Selbsthilfegruppen	26	1	7	23	2	7

Bahnhofsmision Heidelberg

2020

2021

Kontakte nach Altersgruppen

Personen unter 18	254	263
Personen 18 bis 27	485	861
Personen 28 bis 65	6.715	8.307
Personen über 65	2.385	3.023
Kontakte mit Hilfesuchenden gesamt	9.839	12.454

Lebenslagen

soziale Schwierigkeiten	5.715	9.556
psychische Erkrankungen	5.210	6.632
finanzielle Schwierigkeiten	5.195	8.765
Migrationshintergrund	1.388	2.853
Behinderungen	3.319	3.303
Reisende	6.240	10.241

Hilfeleistungen

Aufenthalt in BM	6.049	10.709
Gespräche, Auskünfte, materielle Hilfen	8.509	13.415
Reisehilfen	1.845	2.942
Beratung/Seelsorgegespräche	4.813	6.266
Materielle Hilfen	2.240	2.875
Vermittlung von Kontakten zu Dritten	1.011	1.199
Kontakte zur Bahn/Einrichtungen am Bhf.	731	833
Kinderübergabe	0	90



Mitglieder der Beiräte der Stadtmissions-Gesellschaften 2021/2022

Stand: Juli 2022

Trägersgesellschaft

Dr. Manfred Lautenschläger (Vorsitzender)
Johannes Brandt
Dr. Christof Ellsiepen
Manfred Gaul
Margret Hommelhoff
Hans Lorenz
Michael Lotz
Prof. Dr. Eike O. Martin
Rolf Stroux
Dr. Wolfgang Wagner
Hans-Joachim Wessendorf
Prof. Dr. Eckart Würzner
Wolfgang Lünenborg (Mitarbeitendenvertreter)

Gemeinsamer Beirat der Gesellschaften Altenhilfe und Wiedereingliederungshilfe

Wolfgang Reinhard (Vorsitzender)
Dr. Marion Bär
Suse Best
Friedrich Ewald
David Faulhaber
Dr. Joachim Gerner
Claus Herzog
Hansjörg Höfer
Gabriele Meister
Christoph Oeldorf
Dr. Peter Schuster
Christiane Staab
Jutta Kalisch (Mitarbeitendenvertreterin Altenhilfe)
Rico Georgi (Mitarbeitendenvertreter Wiedereingliederungshilfe)

Gemeinsamer Beirat der Gesellschaften Krankenhaus Salem und Krankenhaus St. Vincentius

Prof. Dr. jur. Klaus Schmidt (Vorsitzender)
Dr. Michael Barth
Gerhard Genthner
Utz Göbel
Dr. Thomas Kraft
Michael Paplowski
Prof. Dr. Hans-Günther Sonntag
Toralf Weimer
Sigrid Zweggart-Pérez
Dr. Frank Reimann (Mitarbeitendenvertreter KH Salem)
Giovanni Gavini (Mitarbeitendenvertreter KH St. Vincentius)

Suchtkrankenhilfe-Gesellschaft

Karl-Heinz Glaser (Vorsitzender)
Wolfgang Andres
Annerose Bahm
Tobias Borho
Lothar Gabriel
Joachim Kößler
Dr. Gisela Seitz
Christian Klöble (Mitarbeitendenvertreter)

Evangelische Stadtmission Heidelberg e.V.

Vorstand

Prof. Dr. Uwe Ikinger (Vorstandsvorsitzender bis 13.07.2022,
danach Mitglied des Vorstandes)
Dr. Jochen Keidel (bis 11.07.2022)
Prof. Dr. Helmut K. Seitz (Vorstand ab 11.07.2022,
Vorstandsvorsitzender ab 13.07.2022)
Pfr. Matthias Schär

Mitglieder des Verwaltungsrates:

Dr. Christof Ellsiepen
Prof. Dr. Johannes Eurich
Utz Göbel
Jens Haubold
Wolfgang Heckmann
Prof. Dr. Uwe Ikinger
Dr. Jochen Keidel
Dr. Fabian Kliesch
Dr. Anja Lindrath (ab 13.07.2022)
Matthias Schär
Dipl.-Ing. Hansjörg Schröder (bis 25.04.2022)
Prof. Dr. Helmut K. Seitz (ab 25.04.2022)
Britta Thieme
Dr. Wolfgang Wagner (bis 13.07.2022)

mit beratender Stimme:

Pfr. Florian Barth
Diakon Matthias Dürr, Heimleiter (Ruhestand zum 30.06.2021)
Martin Heß, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Heidelberg
Dr. Rüdiger Schönstedt, Geschäftsführer
Jürgen Unrath, Geschäftsführer

Gesamt-Mitarbeitervertretung im Dienststellenverbund (GMAViD):

Büro: Zeppelinstr. 32 (UG) / 69121 Heidelberg
06221 476913

Bankverbindung für allgemeine Überweisungen:

Evangelische Bank eG, Kassel
IBAN DE60 5206 0410 0000 0004 77

Bankverbindung für Spenden:

Evangelische Bank eG, Kassel
IBAN DE26 5206 0410 0000 0072 00

Wir danken für Ihre Spende

Zum Ausstellen einer **Spendenquittung** benötigen
wir Ihre Anschrift im Feld „Verwendungszweck“

€uro-Überweisung

Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Überweisender trägt die Entgelte bei seinem Kreditinstitut; Begünstigter trägt die übrigen Entgelte.

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
E v a n g . S t a d t m i s s i o n H D

IBAN des Begünstigten
D E 2 6 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 7 2 0 0

BIC des Kreditinstituts des Begünstigten (8 oder 11 Stellen)
G E N O D E F 1 E K 1

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck ggf. Name und Anschrift des Überweisenden 1 (nur für Begünstigte)
S t i c h w o r t :

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. à 35 Stellen)

Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

SEPA

16

... für Einrichtungen unserer Stadtmission

Sehr geehrte Spenderin, sehr geehrter Spender!

Bei „**Stichwort**“ haben Sie die Möglichkeit, das Ziel Ihrer Spende zu bestimmen, indem Sie eine Ziffer oder die jeweilige Einrichtung (**Fettdruck**) angeben:

- 1 — **Stadtmission** allgemein
- 2 — **Kapellengemeinde mit Manna**
- 3 — **Kindergarten** oder **Kinderkrippe**
- 4 — **Altenhilfe** mit den Häusern: **Philippus, Wilhelm-Frommel-Haus (WFH)** mit Tagespflege **St. Anna, Südstadtresidenz Caroline Sammet (CaSa)**, **Stephanus, Hanna und Simeon Heim (HaSi)**, **Stammberg, Erlbrunner Höhe (EBH)**,
- 5 — **Bahnhofsmission (BM)**
- 6 — **Krankenhaus Salem**
- 7 — **Krankenhaus St. Vincentius**
- 8 — **Suchtkrankenhilfe: Beratungsstellen HD, Bretten, Neckar-Odenwald-Kreis (NOK), Blaues Kreuz, FranziskusKinder, Tagesklinik, Kraichtal-Kliniken**
- 9 — **Wohnungslosenhilfe: Wichernheim, Talhof, Plattform**

Herzlichen Dank schon hier für Ihre Spende!

Dürfen wir Sie für uns gewinnen?

Wenn Sie zur Überzeugung gekommen sind, dass es gut und sinnvoll ist, für unsere Stadtmission und ihre Aktivitäten und Einrichtungen etwas Gutes zu tun, dann machen wir Ihnen ein paar Vorschläge:

- Werden Sie Mitglied in unserem „**Freundeskreis der Evang. Stadtmission Heidelberg**“ und spenden uns einen regelmäßigen Betrag Ihrer Wahl; Sie werden dann laufend über unsere Arbeit informiert.
- Unterstützen Sie uns mit einer **Geldspende: Zentrales Spendenkonto Evangelische Bank eG Kassel**, IBAN DE26 5206 0410 0000 0072 00 BIC GENODEF1EK1
Wenn gewünscht, bitte konkreten Zweck benennen!
- Für **Sachspenden** setzen Sie sich bitte mit der Leitung einer unserer Einrichtungen oder mit der Geschäftsstelle des Vorstands in Verbindung.
- Wollen Sie uns mit **ehrenamtlicher Mitarbeit** helfen? Wir beraten Sie gerne!
- Denken Sie bei Ihrem **Testament** auch an unsere Stadtmission.
- Fördern Sie unsere Arbeit „auf ewig“ mit einer **Zustiftung** zu unserer Förderstiftung.

Alle näheren Informationen dazu, auch vertrauliche Beratung, erhalten Sie über die Geschäftsstelle des Vorstandes:

Evang. Stadtmission Heidelberg
Zeppelinstr. 32, 69121 Heidelberg
Tel. 06221 4769-0, info@stadtmission-hd.de

Stadtmissionschronik 2021

Stand:

31. Dez. 2021

- 08.03.21** Eröffnung des MVZ nach Umzug aus der Bergheimerstraße ins Salem
- 01.03.21** Neuer Chefarzt der Palliativmedizin am Krankenhaus St. Vincentius Prof. Dr. Bernd Alt-Epping. Nachfolger von Prof. Dr. Hubert Bardenheuer
- 18.07.21** Jubilarsehrung der Jahrgänge 2020/21 auf dem Schiff „Alt-Heidelberg“
- 19.07.21** Verabschiedung von Heimleiter Matthias Dürr im Haus Philippus
- 19.07.21** Fest zur Eröffnung des Projekts Urban Gardening im Kapellenhof
- 28.07.21** Verwaltungsrat
- 19.09.21** Gottesdienstliche Einführung von Gerhard Emig, seit Juni 2020 Nachfolger von Heinz Waegner als Leiter des Wichernheims
- 21.09.21** Gottesdienstliche Einführung von drei Heimleitern: Detlef Bodamer, Peter Gehre (Nachfolger von Matthias Dürr) und Marcel Bertges (Nachfolger von Friedrich Hauck)
- 01.10.21** 20 Jahre Haus Stephanus
- 27.10.21** Mitgliederversammlung
- 01.12.21** Verwaltungsratssitzung im Umlaufverfahren.

Verwaltungsratssitzungen und Mitgliederversammlung, sowie Beirats-sitzungen erfolgten überwiegend zu Teil auch 2021 im Umlaufverfahren

— Es entfielen viele jährliche und traditionelle Veranstaltungen:

- Frühlingsfest auf dem Talhof
- Tag der offenen Tür am Tag der Inklusion auf dem Mühlenhof
- Seniorenausflug
- Tag der Diakonie
- Viele Sommer- und Herbstfeste in den Einrichtungen
- Sozial-diakonischer Adventsmarkt
- Viele Advents- und Weihnachtsfeiern
- Ökum. Weihnachtsandacht auf dem Heidelberger Hauptbahnhof

Impressum



Herausgeber

Evangelische Stadtmission Heidelberg e.V.

August 2022

Redaktionskreis

Pfarrer Matthias Schärr viSdP (MS)

Heidelberg Tel. 062 21/4 76 90

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers und nicht der Redaktion wieder.

Fotos

Istock: 1, 4, 7, 10re., 13

privat: 5, 6, 8 li., 10 li., 11re., 26, 27

SM: Salem, Urologie: 8 re., 9,

SM: Salem, Klinikseelsorge, Hannak: 21,

SM: MVZ, Willwohl: 20,

SM: Altenhilfe 11, 12, 25

SM: PSB Mosbach: 14, 15

SM: Kapelle: 17, 22,

Stadtmission: 18-19, 23 u., 24, 30

Weißer Flotte: 23 o.,

Neuap. Kirche Heidelberg: 29

Fotolia.com: 33

Bahnhofsmission: 47

Gestaltung

gdw-design, Heidelberg, Axel Hübner

Druck

Dewitz + Brill Druck GmbH, Mannheim

evangelische
stadtmission
HEIDELBERG



missionmit**menschen**

www.stadtmission-hd.de